

Was hat ‚unsere Väter‘ angespornt? (Teil 1)

Amriswil, 25. April 2021

Darum auch wir: Weil wir eine solche Wolke von Glaubenszeugen um uns haben, lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, ... lasst uns laufen mit Geduld... und aufsehen zu Jesus...

Dieses Wort aus Heb.12,1-2 will ich der heutigen Predigt voranstellen. Wer weiss, was wir vor diesen 2 Versen lesen? - (Heb.11 über die Vorbilder im Glauben, von denen wir lernen sollen.)

Vor 2 Jahren feierten wir 500 Jahre **Reformation** in der Schweiz. Die Reformation war eine sehr eindrückliche Zeit, die in Europa und später weltweit zu gewaltigen Veränderungen führte. Aber was ist eigentlich nach der Reformation passiert?

Der Eifer der Reformation ist im deutschsprachigen Europa leider recht schnell verblasst, u.a. wegen der **Gegenreformation**. Mit dem Tod der grossen Reformatoren Luther, Zwingli und Calvin liess der positive Einfluss bald nach. Die nächsten Generationen haben noch an der rechten Lehre festgehalten, aber das Leben stimmte oft nicht mehr damit überein. Sie führten lange Streitgespräche über theol. Spitzfindigkeiten, aber die Praxis fehlte. Diese Zeit nennt man die Zeit der **Orthodoxie**, d.h. der ‚Rechtgläubigkeit‘, der das Leben fehlte. Sie verlief parallel zur Gegenreformation.

Dann kam es v.a. in Deutschland von 1618-1648 zum schrecklichen **30-jährigen Krieg**, der z.T. ein Religionskrieg war zwischen katholisch und reformiert. Ganze Landstriche wurden ausgelöscht. Danach folgten die **Türkenkriege**, die den Islam bis vor die Tore Wiens brachten. Nebst den Kriegen sind viele an der **Pest**, an den **Pocken** oder an der **Ruhr** gestorben. Es herrschte unsägliches Elend. Die Bevölkerung Berlins z.B. schrumpfte während dem Krieg von 12'000 auf 5000 Einw. Viele Menschen in Europa haben damals jegliche Hoffnung verloren. Es war eine „**no future generation**“ – eine Generation ohne Zukunft! Damals haben viele Christen ganz konkret mit dem nahen Weltende gerechnet; verschiedene haben es sogar errechnet. ‚No future!‘

In jener Zeit lebte der bekannte Liederdichter **Paul Gerhardt**. Er hat persönlich in seiner Familie unsägliches Leid erlebt. Mit 12 starb sein Vater, mit 14 seine Mutter. Er selbst verlor 4 Kinder sehr früh, und nur ein Sohn überlebte ihn! Die einzige Hoffnung, die Paul Gerhardt durchtrug war die Hoffnung auf Gott, wie wir es in seinen Liedern sehen.

Das führt unweigerlich zur Frage: Wie fand die Kirche aus dieser Hoffnungslosigkeit heraus? Was gab ‚unsern Vätern‘ in dieser Weltuntergangsstimmung Ansporn und neue Hoffnung für diese Welt?

Als Gegenbewegung auf diese Hoffnungslosigkeit kam der **Pietismus**. Er verdankt seinen Namen dem Spott seiner Gegner, denn Pietist heisst ‚Frömmler‘. Das Wort Pietismus kommt vom Lateinischen *pietas*, und bedeutet Frömmigkeit.

Der Pietismus war eine **Reaktionsbewegung** auf die Orthodoxie. Es ging den Gründern des Pietismus gegen die Verweltlichung der Kirche und gegen ein Gewohnheitschristentum von Mitläufern, das sich nur an Äusserlichkeiten und theoretischen Wahrheiten orientierte. Der Pietismus hat stark das praktische Leben als Christ betont.

Er war aber auch eine **Erweckungsbewegung**. Der Pietismus hat die Umkehr und die persönliche Beziehung zu Gott im praktischen Leben betont. Er lehrte, dass die Weltverwandlung nur durch die Verwandlung von Menschen möglich ist. Ohne Erneuerung des Menschen gibt es keine Erneuerung der Welt zum Besseren.

Der Pietismus war zugleich eine **Heiligungsbewegung**, die stark die Heiligung in der persönlichen Nachfolge Jesu betonte, d.h. ein Leben, das mit dem Glauben übereinstimmt. Wir lesen dazu 2 Worte der Bibel, die die Heiligung betonen: **Heb.12,14 Bemüht euch mit ganzer Kraft um Frieden mit jedermann und richtet euch in allem nach Gottes Willen aus! Denn ohne ein geheiligtes Leben wird niemand den Herrn sehen.** **1.Thes.4,3 Gott will, dass ihr ein geheiligtes Leben führt.**

Ein geheiligtes Leben; ein Leben, das Gott gefällt; ein Leben nach Gottes Willen; ausgesondert für ihn leben – das ist das Ziel der Heiligung.

Der Pietismus kam in 4 Wellen, in denen er besonders aktiv war in der evangelischen Kirche. Man spricht vom Altpietismus, vom Neupietismus, von der Gemeinschaftsbewegung und von der evangelikalen Bewegung. Der **Altpietismus** war eine innerkirchliche Bewegung etwa von 1670-1750. Besonders einflussreich waren damals Spener, Francke und Zinzendorf. Neben den öffentlichen Gottesdiensten sammelten sich die Christen in Hauskreisen zu Bibelgesprächen und zur Erbauung ihres Glaubens.

Leider wurde der Pietismus damals wie heute oft falsch verstanden. Das hängt damit zusammen, dass es immer wieder zu ungewollten Extremen und Auswüchsen gekommen ist, auf die ich heute nicht näher eingehen kann. Aber es ist typisch für jede Erweckung, dass sie normalerweise auch einige negative Auswüchse mit sich bringt.

Kommen wir aber zurück zur Ausgangsfrage: **Was hat ‚unsere Väter‘ angespornt und ihnen neue Hoffnung gegeben?**

Der 1. Hauptpunkt ist die Lehre von der Umkehr und Wiedergeburt. Bekehrung ist unsere Umkehr zu Gott und Wiedergeburt ist Gottes Wirken. Die Gründer des Pietismus haben realisiert, dass eine Erneuerung nur möglich ist, wenn Menschen von innen her durch Gott erneuert werden. Wo diese Veränderung geschieht, da hat sie auch verändernde Wirkung auf die Umwelt.

Darum hat Jesus zum grossen Theologen Nikodemus gesagt: **»Ich versichere dir: Wer nicht neu geboren wird, kann Gottes Reich nicht sehen und erleben.«** Joh.3,3

Und Petrus schreibt über die Wiedergeburt:

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner grossen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichen ... Erbe 1.Pet 1,3f

Für Spener wurden diese Umkehr und die Wiedergeburt zum zentralen Thema. Umkehr und Wiedergeburt sind aber nur der Anfang. Danach muss es weitergehen im Glauben.

Der 2. Hauptpunkt ist die Erwartung der Wiederkunft Jesu.

Immer wenn in der Kirche die Lehre über die Wiederkunft Jesu in den Hintergrund getreten ist, hat die Kirche an Eifer verloren. Ohne Wiederkunft Jesu gibt es keine Verantwortung vor Gott. Und wenn wir niemandem verantwortlich sind, können wir leben, wie wir wollen. Gottes Wort aber lehrt uns klar, dass Jesus wieder kommen und sein Reich sichtbar aufbauen wird.

Die Zukunftserwartung bestimmt unsere Haltung in der Gegenwart. Oder mit andern Worten: **unsere Hoffnung prägt unsere Gegenwart ganz entscheidend!** Die Hoffnung macht nicht untätig, sondern spornt an zur Tat; sie macht nicht träge, sondern erfinderisch; sie führt nicht zu Verzagtheit, sondern sie packt an in Gottes Reich. Sein Reich geht uns alle an, auch wenn unsere Gaben sehr unterschiedlich sind.

Wir schauen uns dazu 3 Beispiele an:

I. **Philipp Jacob Spener:** Das Wissen, dass Jesus wiederkommen wird, gab ihm Kraft. So konnte er der ganz dunklen Gegenwart mit einem trotzigem DENNOCH begegnen. Er liess sich dabei nicht auf Spekulationen ein über die Endzeit. Aber er schrieb das bekannte Buch: Pia Desideria (= fromme Wünsche) über sein **Reformprogramm**.

Darin stellt er zuerst eine klare Diagnose über den tragischen Zustand der Kirche seiner Zeit. Danach gibt er seiner Hoffnung Ausdruck, dass es in der Kirche zu einer Besserung kommen wird. Dann machte er 6 konkrete Therapie-Vorschläge, wie sich die Kirche verändern soll:

1. Das Wort Gottes muss regelmässiger gelesen und somit im Volk bekannt werden.
2. Das allgemeine Priestertum der Gläubigen soll gestärkt werden. Es darf nicht alles an den Pfarrern hängen.
3. Den Leuten soll man einschärfen, dass der Glaube nicht aus Wissen allein besteht, sondern sich in der Praxis/ in der Tat auswirken muss.
4. Religiöse Streitgespräche sollen nur in Liebe stattfinden und nicht um des Disputierens willen.
5. Theologiestudenten sollen in ihrem Glauben gefördert und begleitet werden, damit sie Vorbilder werden für die Gemeinden.
6. Predigten sollen zur Erbauung dienen und den Glauben der Zuhörer stärken.

Wie aktuell und wichtig sind diese Vorschläge doch geblieben! Sie gelten heute noch genauso wie damals. Und wir alle müssen uns da immer wieder prüfen.

Speners Reformprogramm fand in der Kirche ein grosses Echo. An vielen Orten wurden seine Vorschläge aufgegriffen und umgesetzt. Dadurch entstand eine geistliche Erweckungsbewegung. Spener war voll davon überzeugt, dass wieder bessere Zeiten kommen werden für die Kirche, wenn sie diese Reformen durchführen. Er rechnete fest mit den Verheissungen der Bibel.

Spener legte sich nicht auf einen Fahrplan fest, wie alles geschehen wird in der Endzeit. Im Gegenteil betonte er, dass wir vieles noch nicht wissen, wie es genau sein wird. Aber entscheidend war für ihn, dass die Kirche für das Kommen Jesu vorbereitet werden muss. Das spornte ihn an zur Tat in der Gegenwart.

Speners Anliegen war es, ein **Kirchlein in der Kirche** zu schaffen ("ecclesiola in ecclesia"), damit die Gläubigen im Glauben gefördert werden können und zum Sauerteig in der Gesellschaft werden. Aber er war strikte gegen eine Spaltung der Kirche, denn er betonte die Einheit der Christen in der Liebe. Spener war ein Mann des Gebets.

Mit seiner Botschaft löste Spener eine Bewegung in der Kirche aus, die bis auf den heutigen Tag nicht zum Stillstand gekommen ist. Diese Bewegung hat auch auf andere Länder übergreifen. Was in den 20 Jahren in Frankfurt geschah, wurde vielen zum Vorbild und sie erlebten auf Speners Spuren viele Erweckungen.

II. **August Hermann Francke:** Er war ein wichtiger Umsetzer von Speners Gedanken und enorm sprachbegabt. Das eröffnete ihm eine akademische Laufbahn. In Leipzig kam es durch ihn zu einer **Studentenerweckung**. Dann wurde er dort vertrieben und kam nach Halle. Dort führte er die Reform des Theologiestudiums durch, wie sie Spener gefordert hatte. Jetzt studierten sie v.a. die Bibel und es ging nicht mehr um theologische Spitzfindigkeiten. Bald standen auf vielen Kanzeln treue gläubige Zeugen Jesu. Deutschland hat prozentual nie so viele gläubige Pfarrer gehabt wie zu jener Zeit.

Die **Juden- und Heidenmission** begann und der Dienst an Armen und Benachteiligten, und das über Konfessionsgrenzen hinweg. Auch die Betreuung von Kriegsgefangenen in Sibirien und von deutschen Auswanderern in Nordamerika wurden zu Schwerpunkten.

Auch für Francke lag das Geheimnis seines Eifers in der konkreten Erwartung der Wiederkunft Christi. Sein Anliegen lautete: Jesus Christus soll die Christen nicht faul, untätig und träge finden, wenn er wiederkommt, entsprechend dem Wort aus Mat.24:

Mat 24,46 **Der Verwalter darf sich glücklich schätzen, den sein Herr bei seiner Rückkehr gewissenhaft bei der Arbeit findet!** Luk 19,13: **Handelt bis ich wiederkomme!**

Worte wie diese spornten ihn an. Als Dozent erlebte er einen enormen Zulauf. Die Hörsäle wurden immer wieder zu klein. Er hatte auch grossen Einfluss auf den höheren Adel in Deutschland.

Frankes Glaube war in der Liebe tätig. Diese Liebe machte ihn zum **Freund der Armen** und zum **Vater der Waisen**. So gründete er ein grosses **Waisenhaus** für über 130

Kinder und verschiedene **Schulen** für über 4000 Kinder und Jugendliche. Bis zu 3600 arme Kinder kriegten nebst der Schule auch Mahlzeiten.

III. **Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf** ist der dritte Pionier des Pietismus, den wir betrachten wollen. Als Teenager sass er am Tisch von Hermann Franke und hörte, wie Missionare aus ihrer Arbeit berichteten. Da fing er Feuer vom Anliegen der Mission. Zinzendorf wollte besonders für die unerreichten und schwer zugänglichen Gebiete Leute vorbereiten und aussenden. **In 28 Jahren (1732-60) wurden 28 Missionsfelder mit insgesamt 312 Missionaren in Angriff genommen:** Grönland, Karibik, Nordamerika, Lappland, Suriname, Südafrika, Guinea in Westafrika, Sri Lanka, Türkei, Rumänien, Algerien, Leningrad, Persien, Ägypten, Äthiopien, Kanada, Jamaika usw. Es war eine äusserst eindruckliche Arbeit!

Hermann Francke sandte nur Theologen in die Mission. Zinzendorf aber begann, auch gewöhnliche Berufsleute auszusenden (Laien), wie Töpfer, Schreiner, Bauern usw.; Leute mit einem brennenden Herzen voll Leidenschaft. Sie zogen unter sehr grossem Verzicht aus. Einige liessen sich sogar als Sklaven verkaufen, damit sie unter den schwarzen Sklaven Amerikas wirken konnten. Viele sind in die Missionsländer ausgewandert und dort geblieben. Und weil es noch keine Antibiotika gab gegen die Tropenkrankheiten sind auch viele sehr früh gestorben.

Revolutionär war, dass damals schon Frauen in den Missions-, Verkündigungs- und Leitungsdienst berufen wurden, und das vor 270 Jahren!

Warum hat er die Missionsarbeit stark gefördert? Weil er erfüllt waren von Jesus und bewusst mit seiner Wiederkunft rechnete. Darum haben er und die Gemeinde in Herrnhut Jesu Auftrag so ernst genommen.

Zinzendorf hat viele Missionslieder geschrieben. Eines davon wollen wir jetzt miteinander singen. Denken wir beim Singen an die 312 Missionare, die zu Lebzeiten von Zinzendorf unter sehr grossem Verzicht ausgesandt wurden. Dieses Gebet begleitete sie: Jesus, geh voran auf der Lebensbahn...

Anwendung für uns

Lassen wir uns von den Vätern des Pietismus anspornen. Sie lebten in einer scheinbar hoffnungslosen Zeit, aber sie liessen sich nicht entmutigen. **Heb.12,1-3!**

Auch heute gilt: Wenn Gott Menschen durch die Wiedergeburt verändert, dann ist eine tiefgreifende Veränderung möglich.

Und wenn wir voll davon überzeugt sind, dass Jesus als König aller Könige wiederkommen wird und dass er uns zur Rechenschaft ziehen wird, uns aber auch mit einem grossen Lohn beschenken wird, dann können wir nicht tatenlos bleiben.

Gott kann auch heute noch Veränderungen bewirken, denn er ist noch derselbe.

Als Christen sind wir aufgerufen, unsern Mitmenschen das Evangelium von Jesus zu bezeugen und treu in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik unseren Teil der Verantwortung zu übernehmen. Damit setzen wir Zeichen der Hoffnung.

Amen

Fragen und Aufgaben für die persönliche Stille oder in Kleingruppen

1. Was ist dir wichtig geworden aus der ersten Zeit des Pietismus?
2. Wo brauchen wir heute Erneuerung im persönlichen Leben und in der Gemeinde?
3. Wir rechnen mit der Wiederkunft Jesu – was hat das für praktische Auswirkungen für dich/uns?
4. Sportt einander an im Einsatz für Jesus und betet für einander!